

**Zeitschrift:** Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

**Herausgeber:** Kanton Bern

**Band:** - (1914)

**Artikel:** Verwaltungsbericht der Sanitätsdirektion

**Autor:** Simonin / Erlach

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-416831>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verwaltungsbericht

der

# Sanitätsdirektion

für

## das Jahr 1914.

Direktor: Herr Regierungsrat **Simonin.**  
Stellvertreter: Herr Regierungsrat **v. Erlach.**

### I. Organisatorische und gesetzgeberische Verhandlungen.

Der von der in Olten stattgefundenen Konferenz der kantonalen Sanitätsdirektoren verfasste und vom Regierungsrat unter dem 22. Dezember 1913 angenommene Tarif der ärztlichen Leistungen für anerkannte Krankenkassen stiess auf den Widerstand der kantonalen Ärztegesellschaft. Dagegen legten die Vertreter dieser Gesellschaft und der Krankenkassen einige Monate später einen auf Grund gepflogener privater Verhandlungen vereinbarten neuen Tarif vor, welchem, unter Aufhebung des früheren, vom Regierungsrat am 8. September die Genehmigung erteilt wurde. Gleichzeitig wurde vom Regierungsrat auch der zwischen den Vertretern der Krankenkassen und den Apothekern und selbstdispensierenden Ärzten des Kantons für die Arzneilieferungen der letztern vereinbarte Tarif genehmigt.

An allen diesbezüglichen Verhandlungen und Vereinbarungen beteiligten sich bloss die Vertreter der Kassen des deutschen Kantonsteils; die Vertreter der Krankenkassen des Jura haben wiederholte, von seiten unserer Direktion an sie gerichtete Ansuchen, sie möchten ihre Ansicht über den Tarif vom 22. Dezember 1913 aussprechen, niemals beantwortet.

Unterm 14. Juli hat der Regierungsrat nach gewalteter Beratung eine ihm von unserer Direktion vorgelegte, nach Einholung der Ansicht des Obergerichts und der interessierten Kreise ausgearbeitete „Verordnung betreffend die schiedsgerichtliche Er-

ledigung der Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten oder Apothekern“ angenommen.

Sowohl der Tarif als die Verordnung sind vom Bundesrat genehmigt worden.

### II. Verhandlungen der unter der Sanitätsdirektion stehenden Behörden.

#### Sanitätskollegium.

Das Kollegium hielt 19 Sitzungen ab, wovon eine Plenarsitzung, 3 Sitzungen der medizinischen und pharmazeutischen Sektion, 2 Sitzungen der medizinischen und Veterinärsektion, 9 Sitzungen der medizinischen Sektion, 2 Sitzungen der pharmazeutischen Sektion und 2 Sitzungen der Veterinärsektion.

### III. Stand der Medizinalpersonen.

Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes wurde erteilt:

- a) an 15 Ärzte, wovon 3 Berner (darunter 1 Ärztin), 3 Zürcher (sämtlich Kurärzte), 2 Reichsdeutsche (darunter 1 Kurarzt), 1 Aargauer, 1 Graubündner, 1 Thurgauer, 1 St. Galler, 1 Freiburger (Kurarzt), 1 Luzerner (Kurarzt) und 1 Waadtländer (Kurarzt);
- b) an 4 Zahnärzte, wovon 2 Berner, 1 Bernerin und 1 Aargauer;
- c) an 2 Tierärzte, wovon 1 Berner und 1 Solothurner.



in nächster Nähe von Wohnungen, Zuleitungen von Quellwasser, dringende Reparaturen ungesunder Wohnungen etc., ausführen zu lassen.

## 2. Scharlach.

Im Berichtsjahre wurden bloss 397 Fälle aus 68 Gemeinden gemeldet, gegen 742 Fälle aus 113 Gemeinden im Vorjahre. Mehr oder weniger epidemisch trat diese Krankheit auf in Bern (119 Fälle in 42 Wochen) und Bolligen; Biel (33 Fälle in 15 Wochen); Büren (39 Fälle in 17 Wochen); St. Immer; Worb; Thun (13 Fälle in 9 Wochen). Der Charakter der Epidemien war nirgends ein bösartiger.

## 3. Masern.

Es wurden bloss aus 89 Gemeinden Fälle gemeldet, gegen 148 im Vorjahre. Wir haben also auch hier, wie beim Scharlach, eine merkliche Verminderung der Verbreitung zu konstatieren. Mehr oder minder epidemisch trat die Krankheit auf in Meikirch und Schüpfen; Madiswil, Reisiswil und Ursenbach; Bern (223 Fälle in 44 Wochen), Bremgarten, Bümpliz, Stettlen und Zollikofen; Biel (33 Fälle in 7 Wochen); Lengnau; Burgdorf; Courtelary; Bätterkinden, Münchenbuchsee und Utzenstorf; Pommerats und Saignelégier; Frutigen; Arni; Mühleberg und Neuenegg; Court und Malleray; Nidau, Orpund und Scheuren; Langnau, Lauperswil, Röthenbach, Signau, Trub und Trubschachen; Herzogenbuchsee und Wiedlisbach.

## 4. Diphtherie.

Gegenüber der ausserordentlichen Zunahme der Zahl der Fälle im Jahre 1913 (657) haben wir im Berichtsjahre bloss 350 zu verzeichnen, welche sich folgendermassen auf die einzelnen Amtsbezirke verteilen:

Aarberg . . . . .	9
Aarwangen . . . . .	15
Bern-Stadt . . . . .	66
Bern-Land . . . . .	22
Biel . . . . .	4
Büren . . . . .	18
Burgdorf . . . . .	24
Courtelary . . . . .	7
Delsberg . . . . .	14
Erlach . . . . .	17
Fraubrunnen . . . . .	21
Freibergen . . . . .	0
Frutigen . . . . .	4
Interlaken . . . . .	7
Konolfingen . . . . .	9
Laufen . . . . .	0
Laupen . . . . .	8
Münster . . . . .	6
Neuenstadt . . . . .	0
Nidau . . . . .	8
Oberhasle . . . . .	0
Übertrag	259

Übertrag	259
Pruntrut . . . . .	11
Saanen . . . . .	0
Schwarzenburg . . . . .	3
Seftigen . . . . .	20
Signau . . . . .	3
Niedersimmenthal . . . . .	0
Obersimmenthal . . . . .	0
Thun . . . . .	29
Trachselwald . . . . .	17
Wangen . . . . .	8
Total	350

Bloss 6 Amtsbezirke weisen eine leichte Vermehrung der Zahl der Fälle auf; in 2 ist sie gleichgeblieben; in allen übrigen Amtsbezirken ist die Zahl meist ganz bedeutend gesunken; aus 6 derselben ist kein einziger Fall angezeigt worden. Die Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres geben zur Erklärung dieser ganz auffallenden Abnahme keinen Anhaltspunkt. Wir können bloss annehmen, dass die Bösartigkeit und Übertragbarkeit dieser in den Jahren 1864—1884 so mörderisch aufgetretenen Krankheit glücklicherweise ganz bedeutend abgenommen hat.

Die dem Staate für den Beitrag an das Serum- und Impfinstitut, behufs Lieferung des Heilserums zu herabgesetztem Preise, erwachsenen Kosten betragen Fr. 1135.80 gegen Fr. 1420.95 im Vorjahre. Die Zahl der von den Ärzten dem bakteriologischen Institut zur Untersuchung eingesandten Proben von Rachen- oder Mandelbelag oder von Schleim betrug 488 gegen 722 im Vorjahre. Die Gesamtkosten für diese Untersuchungen betragen Fr. 976, woran der Bund Fr. 1.40 per Untersuchung = Fr. 680.40 beisteuerte, so dass dem Kanton eine Ausgabe von Fr. 295.60 (gegen Fr. 576.80 im Vorjahre) verblieb. Wie bisher, gelangten diese Summen erst im Beginne des folgenden Jahres zur Auszahlung.

## 5. Keuchhusten.

Von dieser Krankheit wurden im Berichtsjahre aus 55 Gemeinden (1913 aus 71 Gemeinden) Fälle gemeldet. Epidemisch trat sie auf in Rapperswil; Bern (135 Fälle in 35 Wochen), Muri und Zollikofen; Dotzigen; Hasle und Oberburg; Bätterkinden und Zuziwil; Gündlischwand; Arni, Bowil, Grosshöchstetten, Münsingen, Oberthal und Zäziwil; Riggisberg und Rümliken; Lützelflüh und Rüegsau; Niederbipp und Ochlenberg. Alle diese Epidemien scheinen, soviel wir vernehmen konnten, gutartig gewesen zu sein.

## 6. Blattern.

In Utendorf traten bei 2 Kindern die sogenannten wilden Blattern so intensiv auf, dass der Kreisimpfarzt zur Untersuchung derselben beigezogen wurde. Er erkannte sofort die Natur des Ausschlages und es traten keine weiteren Fälle auf. Die Kosten für diese Untersuchung beliefen sich auf Fr. 15, woran der Bund die Hälfte vergütete.

### 7. Typhus.

Von dieser Krankheit sind uns 108 Fälle (1913: 64) aus 28 Gemeinden (1913: 32) gemeldet. Davon fallen auf die Stadt Bern 47 Fälle (in 17 Wochen), auf Pruntrut 6, auf Belpberg 4, auf Bolligen 4, auf Seedorf, Biel, Frutigen und Langnau je 2; die übrigen traten ganz vereinzelt auf. Da die grösste Mehrzahl der Fälle auf die Kriegsmonate August bis Dezember fiel, so wurde deren Aufnahme in das nächste Spital strenge durchgeführt. Es stellte sich als höchst wahrscheinlich heraus, dass einige der in Pruntrut aufgetretenen Fälle vom Genuss infizierter Milch herührten, welche durch einen an ambulanten Typhus erkrankten Knecht für den Transport in die Stadt hergerichtet wurde. Ausser jenen 108 Erkrankungen kamen noch eine gewisse Anzahl unter den im Kanton stationierten Truppen vor; wir können jedoch über die Zahl derselben keine genauen Angaben machen, da sie uns nicht gemeldet wurden. Wir wissen auch nicht, ob einzelne von ihnen durch Zivilisten infiziert wurden oder, umgekehrt, einige Zivilisten durch Soldaten.

### 8. Ruhr.

Von dieser Krankheit wurde uns aus Pruntrut ein Fall gemeldet, welcher vereinzelt blieb.

### 9. Genickstarre.

Von dieser Krankheit wurden uns 7 Fälle aus 5 Gemeinden gemeldet, worunter 3 aus Bern und je 1 aus Adelboden, Oberburg, Bümpliz und Boécourt. Ob sie auch unter den Truppen aufgetreten ist, vermögen wir nicht anzugeben.

### 10. Influenza.

In den ersten Monaten des Jahres, sowie im Dezember traten viele Fälle dieser Krankheit in der Stadt Bern auf; ausserdem wurde uns aus Biglen ein epidemisches Auftreten derselben gemeldet.

### 11. Epidemische Ohrspeicheldrüsenentzündung (Mumps oder Ohrenmüggeli).

Von dieser Krankheit wurden uns im Berichtsjahre aus 21 (1913 aus 17) Gemeinden Fälle gemeldet. Epidemisch trat sie auf in Langenthal; Bern (87 Fälle in 23 Wochen); Loveresse und Tavannes.

### 12. Trachom oder sogenannte ägyptische Augenentzündung.

Von dieser Krankheit wurde uns ein einziger Fall aus der Stadt Bern gemeldet. In den Ortschaften, wo Arbeiter aus Polen oder Galizien für den Anbau von Zuckerrüben verwendet werden, scheint sie entweder gar nicht oder bloss ganz leicht vorzukommen.

### 13. Epidemische Kinderlähmung.

Von dieser Krankheit wurden uns bloss 9 Fälle gemeldet, wovon 3 aus Bern, 2 aus Biel und die

übrigen vereinzelt aus 5 Gemeinden. Sie hat demnach glücklicherweise bei uns noch keinen epidemischen Charakter angenommen.

### 14. Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose.

Wie in früheren Jahren, war es uns unmöglich, bis Mitte April von sämtlichen Gemeinden des Kantons einen Bericht über die im Vorjahre von ihnen gegen die Tuberkulose getroffenen Vorkehren zu erhalten. So müssen wir uns notgedrungen damit begnügen, über die Leistungen der Gemeinden im Jahre 1913 Bericht zu geben.

Im ganzen erhielten 183 Gemeindebehörden Kenntnis von 960 Todesfällen infolge von Tuberkulose, worunter ihnen bloss 463 von den Ärzten angezeigt wurden; die übrigen 497 Fälle wurden ihnen durch die Zivilstandsämter, Fürsorgevereine oder Institute für freiwillige Krankenpflege mitgeteilt. So wurden in Bern von 358 Todesfällen bloss 21, in Biel von 97 bloss 11, im Amtsbezirk Pruntrut von 20 bloss 9, im Amtsbezirk Delsberg von 20 bloss 10, im Amtsbezirk Münster von 37 34 von den Ärzten angezeigt. Diejenige Landgemeinde, in welcher die Behörden die Wichtigkeit des Kampfes gegen die Tuberkulose für das Volkswohl erfasst haben und gemeinsam mit den Ärzten mit Energie und Aufopferung die erforderlichen Massregeln durchführen, bleibt immerfort Langnau. Die Ausgaben für Bekämpfung der Tuberkulose übersteigen auch im Jahre 1913 Fr. 5000. — Auch in der Stadt Burgdorf ist das Interesse, welches die Bevölkerung der Bekämpfung der Tuberkulose entgegenbringt, im Steigen begriffen. Die Gemeindebehörden überlassen die Fürsorge für die Tuberkulösen hauptsächlich dem freiwilligen Krankenverein, welcher, von Beiträgen der Gemeinde unterstützt, die Krankenbesuche, die Speisung kränklicher Kinder, die Unterbringung bedürftiger Kranker in Heiligenschwendi übernimmt. Die in Burgdorf, in Langnau und in Langenthal nunmehr in voller Tätigkeit stehenden besonderen Spitalabteilungen für Tuberkulose leisten der Bevölkerung der betreffenden Spitalverbände unschätzbare Dienste, indem sie die Tuberkulösen aus ihren meist ärmlichen Wohnungen heraus in gesunde, hygienische Verhältnisse versetzen und die gesund gebliebenen Glieder ihrer Familien vor der Übertragungsfahr bewahren.

Die Zahl der Fälle, in welchen eine Desinfektion der Wohnung nach einem Todesfall unterblieb, ist glücklicherweise eine sehr geringe geblieben; wir erhielten bloss von 9 solchen Fällen Kenntnis und haben in allen Fällen dringend gewarnt, dass eine solche Unterlassung nicht mehr vorkommen dürfe. Im ganzen wurden in 35 Gemeinden 162 Wohnungen als gesundheitsschädlich erklärt, wovon 115 in Bern und 9 in Biel. In 187 Gemeinden waren entweder noch nirgends oder bloss in den Schulen Spucknapfe und Spuckverbote angebracht. In vielen Wirtschaften wurde die Anbringung anbefohlen, von den Wirten jedoch nicht ausgeführt.

Die Kosten des Staates zur Bekämpfung der Tuberkulose bestanden in folgenden Posten:

Zweite Rate des Staatsbeitrages an die Kosten des Pavillons für Tuberkulose in Langenthal . . . . .	Fr. 6,000. —
Vierte Rate des Staatsbeitrages an die Kosten der Erweiterung des Sanatoriums in Heiligenschwendi . . . . .	" 30,000. —
Jahresbeitrag an die Kosten des Betriebes des Sanatoriums in Heiligenschwendi . . . . .	" 20,000. —
Beiträge an Vereine, welche sich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe machen . . . . .	" 5,240. —
Staatsbeitrag an die Kosten der Erstellung eines Pavillons für Tuberkulose in Pruntrut . . . . .	" 2,570. —
Letzte Rate des Staatsbeitrages an die Kosten des Pavillons für Tuberkulose in Burgdorf . . . . .	" 3,880. —
Beiträge an Ferienkolonien . . . . .	" 42. 50
Staatsbeitrag an die Kosten des Betriebes des Kindersanatoriums „Maison Blanche“ ob Biel . . . . .	" 1,500. —
Zahlungen an das bakteriologische Institut für Untersuchungen von Auswurf . . . . .	" 265. —
Druckkosten etc. . . . .	" 27. 60
Total	Fr. 69,525. 10

Zur Deckung dieser Ausgaben wurden, ausser dem vom Grossen Rate festgesetzten Kredite von Fr. 60,000, Fr. 9525. 10 dem Reservefonds, welcher aus den Ersparnissen früherer Jahre gebildet worden war, entnommen.

Der diesmal namhaft geringere, an die Ferienkolonien bewilligte Beitrag rührt daher, dass schon im Jahre 1911 der Regierungsrat beschlossen hatte, bloss für Anschaffungen von Mobiliar und nicht auch für gewöhnliche Betriebskosten Beiträge zu verabfolgen, und dass letztes Jahr die Neuanschaffungen eine weniger beträchtliche Summe erreicht hatten als in früheren Jahren.

## V. Krankenanstalten.

### A. Bezirksspitäler.

Im Berichtsjahre wurden aus dem Fonds für Armen- und Krankenanstalten folgende Beiträge ausbezahlt:

1. Vierte Rate des Beitrages von Fr. 50,000 an die Erweiterung des Asyls „Gottesgnad“ in Mett . . . . .	Fr. 10,000
2. Dritte Rate des Beitrages von Fr. 60,000 an die Erstellung des Asyls „Gottesgnad“ in Langnau . . . . .	" 7,000
3. Beitrag an den Neubau des Bezirkspitals in Jegenstorf . . . . .	" 10,000

4. Erste und zweite Rate eines Beitrages von Fr. 50,000 an die Erstellung des Kindersanatoriums „Maison Blanche“ ob Biel . . . . . Fr. 20,000

Es hatten 16 Spitäler eine grössere Anzahl von Kranken als im Vorjahre; die Gesamtzahl der Kranken stieg auf 12,909 gegen 11,866 im Vorjahre.

Die Zahl der Aufnahmen von Kantonsangehörigen in die Insel ist von 5613 im Vorjahre auf 5476 heruntergegangen. 13 Spitalverbände haben der Insel weniger Kranke zugewiesen als im Vorjahre; bei einem Spitalverband ist die Zahl die nämliche geblieben. Dasjenige Spital, welches im Verhältnis zur Bevölkerung seines Verbandes am meisten Kranke selbst aufnahm, war wiederum Münster. Die Zahl der Staatsbetten wurde vom Grossen Rate von 275 auf 296 erhöht; da es sich jedoch bei der Verteilung derselben auf die Bezirksspitäler herausstellte, dass drei unter ihnen entschieden zu kurz kämen, beschloss der Regierungsrat, vorbehaltlich der Genehmigung eines Nachkredites durch den Grossen Rat, noch drei Betten mehr zu bewilligen. Die daherige Mehrausgabe von Fr. 2190 wurde indessen durch einen Mehrertrag der Polizeibussen gedeckt.

Die Zahl der Gemeindebetten wurde erhöht in Interlaken, Erlenbach, Zweisimmen, Oberdiessbach, Wattenwil, Belp, Langnau, Langenthal, Niederbipp, Biel, Delsberg und Laufen.

Die drei in den früheren Berichten figurierenden Tabellen über die Aufnahme von Kranken in die Insel und in die Bezirksspitäler, die Krankenstatistik der Bezirkskrankenanstalten und die Administrativ-Statistik dieser Anstalten sind diesmal, d. h. für das Jahr 1914, aus Sparsamkeitsrücksichten weggelassen worden. Sie wurden jedoch handschriftlich ausgefertigt und können von denjenigen, die sich dafür interessieren, auf unserm Bureau eingesehen werden.

### B. Kantonales Frauenspital.

In der Spitalkommission musste infolge des Rücktrittes des Herrn Notar Fr. Winzenried eine Stelle neu besetzt werden. Der Regierungsrat wählte zu dessen Nachfolger Herrn Grossrat Samuel Scherz.

Durch die plötzliche Mobilisation der gesamten Armee Anfang August wurden dem Spitale der Verwalter, vier Assistenzärzte, der Laboratoriumsdienner und der erste Heizer und Maschinist entzogen, so dass bloss noch ein militärfreier Arzt, der Abwart und der Hausknecht (sogenannter zweiter Heizer) zurückblieben. Der Spitaldirektor wurde auf Pikett gestellt. Glücklicherweise konnten an Stelle der einberufenen Assistenten zwei Kandidaten der Medizin gewonnen werden. Viele gynäkologische Patientinnen wurden entlassen und der Betrieb soweit nur möglich reduziert. Allein trotzdem war es nicht möglich, der stets fortschreitenden Überfüllung der Spitalräume zu wehren.

Dank der grossen Zahl von zahlenden Patientinnen, welche im Berichtsjahre aufgenommen wurden, konnte auch diesmal auf dem vom Grossen Rate auf Franken 150,000 festgesetzten Kredite eine Ersparnis von Fr. 3180. 43 gemacht werden.

### 1. Hebammenschule.

Von den am 1. Oktober 1913 in den Kurs eingetretenen Schülerinnen traten im Laufe desselben zwei aus, so dass im Oktober 1914 bloss noch 23 die Schlussprüfung bestanden; sie erhielten alle das Patent. Darunter befinden sich drei Aargauerinnen, zwei Freiburgerinnen und eine Walliserin, welche alle in ihrem resp. Heimatkanton sich niedergelassen haben. Für den Kurs 1914/15 haben sich 40 Bewerberinnen angemeldet, von denen 25 am Kurse teilnehmen; darunter befinden sich zwei Aargauerinnen. Zur Teilnahme am französischen Kurse in Genf meldeten sich drei Jurasierinnen, welche sämtlich empfohlen werden konnten. Herr Privatdozent Dr. Döbeli erteilte an der Hebammenschule im Sommersemester Unterricht über Kleinkinderpflege.

### 2. Hebammenwiederholungskurse.

Wegen der plötzlichen Einberufung von vier Assistenzärzten in den Militärdienst konnte von den vorgesehenen sechs Kursen bloss der erste abgehalten werden, und zwar mit abgekürzter Kursdauer.

### 3. Wochenbettwärterinnenkurse.

In vier dreimonatlichen Kursen wurden 26 Schülerinnen zur Pflege von Wöchnerinnen ausgebildet. Von diesen erhielt eine die Note „sehr gut“; die

übrigen erhielten die Note „gut“. Auch in diesen Kursen erteilte Dr. Döbeli Unterricht in der Kinderpflege.

### 4. Geburtshilfliche und gynäkologische Abteilungen und Polikliniken.

Betreffend die diesbezüglichen statistischen Angaben verweisen wir auf den im Drucke erschienenen Bericht des Frauenspitals für das Jahr 1914, welcher auf unserem Bureau eingesehen werden kann.

### C. Irrenanstalten.

Wir verweisen auf den Spezialbericht dieser Anstalten, welcher jeweilen im Juli im Druck erscheinen soll.

### D. Inselspital.

Gemäss dem in der Sitzung des Grossen Rates vom 29. September 1902 geäusserten Wunsche verweisen wir auch hier auf den Bericht dieser Anstalt, welcher, wenn immer möglich, jeweilen im Juli im Drucke erscheinen soll.

Bern, den 20. April 1915.

Der Direktor des Sanitätswesens:

**Simonin.**

Vom Regierungsrat genehmigt am 11. Mai 1915.

Test. Der Staatsschreiber: **Kistler.**